

NOTIZBLÄTTER

Mitteilungen der Internationalen Peter-Weiss-Gesellschaft

Nr. 34 • Oktober 2011

Relaunch der IPWG-Webseite

Kategorie »Peter Weiss« in Wikipedia mit vierzehn Artikeln

Im Zeichen der Medienvielfalt von Peter Weiss' künstlerischem Werk hat sich die IPWG in den vergangenen Jahren intensiv einer stärkeren Präsenz von Peter Weiss im Internet angenommen. Der Fokus der Arbeiten lag dabei zunächst auf einem Ausbau des Artikel-Angebots zu Peter Weiss in der freien Online-Enzyklopädie Wikipedia. Neben der Neuanlage mehrerer Werkartikel wurde der Personenartikel »Peter Weiss« überarbeitet und von der Wikipedia-Community daraufhin als »exzellent« ausgezeichnet. Die neue Wikipedia-Kategorie »Peter Weiss« umfasst mittlerweile insgesamt 14 Artikel (http://de.wikipedia.org/wiki/Kategorie:Peter_Weiss). Zugleich hatte die IPWG einen Relaunch ihrer Web-



seite eingeleitet (<http://www.peterweiss.org/>). Große Verdienste um die bisherige Internetpräsenz der Gesellschaft hatte sich Ruth Klütsch erworben, die die Webseite über viele Jahre hinweg gepflegt und aktualisiert hat. Um die Möglichkeiten moderner Content-Management-Systeme und sozialer Medien stärker nutzen und weitere Autoren in die redaktionelle Verantwortung einbeziehen zu können, war schließlich jedoch eine Erneuerung notwendig geworden. Die Überarbeitung der Webseite konnte mittlerweile weitgehend abgeschlossen werden.

Die neue IPWG-Webseite gliedert sich in die vier Bereiche »Aktuelles« »Der Autor«, »Die Gesellschaft« und »Das Jahrbuch«. Die Rubrik »Der Autor« bietet Informationen zum malerischen, filmischen und literarischen Werk von Weiss sowie eine Übersicht über die aktuelle Forschungsliteratur. Der Rubrik »Die Gesellschaft« wurden unter anderem die »Notizblätter« und die Kontaktstelle PW-Forschungsprojekte subsumiert. Die Rubrik »Das Jahrbuch«, für die die IPWG auch eine eigene URL unterhält, bietet unter anderem das »Programmatische Editorial« des PWJ, den Aufruf zur Einreichung von Beiträgen sowie Inhaltsverzeichnisse aller Peter-Weiss-Jahrbücher ab 1992. Zahlreiche Abbildungen runden das digitale Angebot ab.

Klaus Wannemacher

Eine gewaltige Aufgabe

An den schon vorhandenen Teilen der »Kategorie Peter Weiss« läßt sich absehen, welche gewaltige Aufgabe die Erschließung eines Künstlers, Dramatikers und Schriftstellers wie Peter Weiss ist. Zunächst möchte ich meinen allergrößten Respekt und meinen Dank aussprechen fürs schon Vorhandene. Man bekommt eine ins Einzelne gehende Lebensbeschreibung und eine Einführung in die wesentlichen Werke, bisher:

Der Schatten des Körpers des Kutschers

Abschied von den Eltern/ Fluchtpunkt

Marat/Sade

Die Ästhetik des Widerstands

Dazu kommen Informationen über verschiedene nach dem Autor benannte Institutionen über die Internationale Peter-Weiss-Gesellschaft und – last not least – über Gunilla Palmstierna-Weiss, die über dreißig Jahre mit Peter Weiss zusammen gelebt und gearbeitet hat und die sein künstlerisches Erbe in anrührender Weise betreut. Der IPWG gehört sie als Ehrenmitglied an.

Das Webteam hat, wie gesagt, eine vorbildliche und riesige Arbeit begonnen, deren bereits fertige Teile inhaltlich

fundiert und formal gelungen sind. Ich verstehe diese Arbeit zugleich als eine Aufforderung an uns alle, denen am Autor Peter Weiss liegt, in den nächsten Monaten und Jahren die Präsenz und die Präsentation des Autors in der Enzyklopädie auszubauen, selbst neue Artikel zu schreiben oder Ergänzungen bereits bestehender beizusteuern. Die Arbeit mit dem Wiki ist weniger kompliziert als es scheint, es braucht keiner und keine wegen eventueller technischer Probleme zurückzustehen.

Noch eine Bemerkung in Sachen »Notizblätter«. Die Nummern 11 bis 31, also fast alle seit der Wiederaufnahme der Mitteilungen im Frühjahr 2000, sind jetzt auf der Internetseite einsehbar und können als *.pdf-Dateien heruntergeladen werden. Die Qualität ist nach meinem Eindruck durchgehend vertretbar; nicht einwandfrei sind, wegen der technisch einfachen Verfielfältigung, immer die Fotos und bestimmte Artikel, die als Zeitungsausschnitte in die Druckvorlagen eingeklebt wurden. Das ließ sich leider nicht besser machen. Wir hoffen, dass die Wiedergabe der Notizblätter trotzdem ihren dokumentarischen Zweck erfüllt. Vielleicht verbessert sich durch diesen Abdruck auch die Resonanz. Das wünscht sich

Jürgen Schutte

Zum 10. Mai 2012

Es erscheint ziemlich willkürlich, wenn der dreißigste Todestag von Peter Weiss zu einem bedeutungsvollen Datum erklärt wird: Der Autor fehlt uns alle Tage – wenn man nur an den Irrsinn denkt, der heute zu Politik erklärt wird, an die faktische Entmachtung der Regierungen durch die Herren der Finanzmärkte und an die Lügen, die bewußten Irreführungen und Halbwahrheiten, mit denen eine bei uns noch weitgehend unaufgestörte Öffentlichkeit abgespeist wird. – Der Autor und seine bestechenden, der Einsicht aufhelfenden Äußerungen, etwa in dem immer wieder beklemmend aktuellen fiktiven Tagebuch *Rekonvaleszenz*, sind uns unabhängig vom Datum gegenwärtig. Und doch kommen wir nicht darum herum, den 10. Mai 2012 als einen besonderen Tag zu betrachten: das Gesetz unserer medial bestimmten Wahrnehmung verlangt es. Und so gibt es denn auch eine Reihe von Vorhaben, die sich auf diesen Tag beziehen indem sie die besondere Aufmerksamkeit für Peter Weiss an diesem Tag zugleich nutzen und verstärken. Zwei dieser Vorhaben können hier bereits angezeigt werden.

Jürgen Schutte

In Essen:

um die wahrheit zu finden muss man diskutieren

Nach dem Roman *Die Ästhetik des Widerstands* von Peter Weiss für die Bühne bearbeitet von Thomas Krupa und Tilman Neuffer

Premiere im Grillo-Theater am 24. Mai 2012

Inszenierung: Thomas Krupa – Bühne, Kostüme und Video: Jana Findeklee und Joki Tewes; Andreas Jander-Musik: Mark Polscher; Dramaturgie: Tilman Neuffer

Berlin, Spanien, Paris, Stockholm: Das sind die Stationen des Exils, die ein junger Arbeiter in den Jahren 1937 bis 1945 im Widerstand gegen den Hitlerfaschismus zurücklegt. Stets leidet er darunter, dass er sich nur unter sehr großen Anstrengungen bilden kann, jedoch Bildung benötigt, um die Welt zu deuten und in ihr tätig zu werden. Peter Weiss schickt teils frei erfundene, teils historisch authentische Personen auf eine surreale Reise durch eine sich auflösende Welt. Er erzählt dabei nicht nur von den Konflikten innerhalb des linken antifaschistischen Widerstands und davon, wie das Leben im Untergrund die Menschen geformt, sie deformiert hat, sondern auch von der Bedeutung von Kunst-Erfahrung, von Ästhetik für den gemeinsamen politischen Kampf. Der Roman ist gleichsam eine Schule der Wahrnehmung des Widerstands und dessen kollektiver Erinnerung, die er als verdrängte Geschichte sinnlich erfahrbar macht.

Drei Bände, 1000 Seiten, zehn Jahre Arbeit – 1981 vollendete Peter Weiss kurz vor seinem Tod den Roman *Die Ästhetik des Widerstands*. Das Werk des literarischen Malers und malenden Literaten wurde zu einem Kultbuch. Seine ungeheure Sprachkraft und der am Film geschulte, musikalische Aufbau sind ästhetisch einzigartig. Der Roman zeigt, was für eine wichtige Rolle Kunst für die demokratische Entwicklung einer Gesellschaft spielt.

Und wie überlebensnotwendig eine Kultur ist, die Diskussion und Widersprüche zulässt, nicht nur für unsere Gesellschaft, sondern auch für diejenigen, die sich – wie zurzeit in Nordafrika – erst demokratische Freiheiten erkämpfen müssen. „Neues schaffen heißt Widerstand leisten. Widerstand leisten heißt Neues schaffen.“ (Stéphane Hessel)

<http://www.schauspiel-essen.de/stuecke/die-aesthetik-des-widerstands.htm>

In Wien

Die Ermittlung

Eine WORT_ensemble Inszenierung

Premiere am 11. April 2011

Die Radikalisierung der politischen Landschaft und der eindämmende Wille zur Aufarbeitung unserer NS-Vergangenheit sowie das oftmalige Leugnen individueller Verantwortung und Schuld bringt uns dazu, das wichtigste Doku-Drama der deutschen Literatur nach 20 Jahren in einer Neuinszenierung in Wien zum 30. Todestag zu zeigen.

Peter Weiss hat eine universelle Dokumentation über die industrielle Massenvernichtung von Menschen geschaffen, ein umfassendes Bild und eine tiefgehende Psychologisierung von Tätern und Opfern – unabhängig von Zeit und Ort.

Die Ermittlung, ein *Oratorium in 11 Gesängen*, inspiriert von Dantes *Göttlicher Komödie*, verdichtet die Aussagen von Opfern und Tätern im Auschwitz-Prozess von 1963–1965 in Frankfurt.

Der dialogische Aufbau erinnert an einen Gerichtsprozess, das Gesprochene wird dabei komprimiert, die Szenen so montiert, dass der Weg eines Häftlings – von der Ankunft im Lager, über die Leidensstationen bis hin zum Ende – nachgezeichnet werden kann. Täter und Opfer werden einander gegenüber gestellt.

Inspiriert vom Untertitel des Werkes: „Oratorium in 11 Gesängen“, wird das Ensemble im Sprech-Chor agieren. Einzelne Zeugenaussagen oder Rechtfertigungen der Angeklagten werden als Solostellen gebracht. Eine exakte Partitur mit musikalischen Themen wird erarbeitet. Dieser Sound und Grundrhythmus wird unterlegt und so kann, durch leichte Verschiebungen, Steigerungen und Modulationen – im Zusammenspiel von Musik und Schauspieler, eine differenzierte Dynamik und Eindringlichkeit erreicht werden.

Für jede Rolle wird eine Maske gestaltet – die Anonymität der Masse wird außerdem durch eine Bewegungs-choreographie in den Szenen dargestellt. Persönlichen Ausdruck findet der Schauspieler durch die Befreiung von der Maske und ein Durchbrechen der Bewegungsordnung. Ein persönlicher, emotionaler Dialog mit dem Publikum wird so ermöglicht.

Diese vielen Facetten der Inszenierung zeigen einen neuen künstlerischen Weg in der Auseinandersetzung mit diesem Thema, welches wir zu kennen glauben.

Die Gegenwart zeigt aber, wie unumgänglich die Auseinandersetzung mit den Tatsachen unserer jüngeren Geschichte ist.

„Es gibt nichts, worüber es sich nicht sprechen lässt“
(Peter Weiss)

Mit: Dina Kabele, Alois Frank, Michael Schuberth,
Marcus Strahl, Rudi Larsen, u.a.

Regie: Michael Schefts-Bühne: Nik Raspotnik Musik:
Stefan Wolf. Adresse: WORT_ensemble_theaterverein.
1180 Wien, Hockegasse 88a

Premiere am 25. April 2012

Presstext des Ensembles

Dokumentation

Les Théâtres de la Ville de Luxembourg

zeigten am 6. und 8. Oktober 2011:

Der Turm

Oper von Claude Lenner – Libretto und Inszenierung:
Waut Koeken. Mit dem Orchestre Philharmonique du
Luxembourg, Leitung: Jean Deroyer. Bühne: Florian
Angere. – Darsteller: Benoît De Leersnyder (Pablo/
Niente), Huub Claessens (Zauberer), Philip Sheffield
(Padrone), Susannah Self (Padrona), Jeroen De Vaal
(Carlo), Milena Gurova (Akrobatin), Tristan Faes
(Zwerg), Véronique Nosbaum (eine Stimme).

Der Turm war zunächst ein Theaterstück, wurde dann
von Weiss in ein Radio-Hörspiel umgeschrieben, fand
aber später den Weg ins Theater zurück. Als es 1948
entstand, hatte Weiss persönliche Erfahrungen mit der
Psychoanalyse gesammelt, und das ganze Stück ist von
den einschneidenden Erfahrungen mit der Erforschung
der eigenen Psyche geprägt.

Hauptfigur ist der Artist Pablo, der nach vielen Jahren zu
dem Turm zurückkehrt, in dem er aufgewachsen ist. Er
spürt, dass er seiner Vergangenheit in diesem Turm nicht
entfliehen kann, dass er sich ihr stellen, tief in sie ein-
dringen muss, wenn er sie überwinden will. In dem Turm
haust immer noch eine mysteriöse Zirkus-Familie, ange-
führt von einem patriarchalischen Direktor. Pablo, der
unerkannt bleibt, begegnet Carlo, einem brüderlichen
Freund, der den Absprung aus dem Turm nie geschafft
hat. Er trifft vergangene Lieben, aber auch den mächtigen
Zauberer, für Peter Weiss der Inbegriff der Todessehnsucht.
Pablo, einst ein begnadeter Balanceur, setzt alles
auf eine Karte: Er lässt sich fesseln wie der große Houdini.
Gelingt ihm die Entfesselung, ist er frei und kann
den Turm mit seinen Gespenstern endlich hinter sich
lassen. Das Offene, Geheimnisvolle, Irritierende von
Weiss' Geschichte hat Theatermacher immer wieder ge-
reizt. Ende der 80er Jahre gab es in Bremen bereits eine
Opern-Version von Detlef Heusinger. Claude Lenner
sucht mit seiner Musik den Kontrast zweier Welten: Ei-
nerseits die lebhaftige Zirkus-Szene, andererseits das beun-
ruhigend geheimnisvolle Seelenleben der Protagonisten.

Waut Koekens Text-Adaption setzt auf knappe, intensive
Dialoge.

Ankündigungstext des Ensembles

Jubiläum

25 Jahre Peter-Weiss-Gesamtschule

Unter den zahlreichen Institutionen, die durch ihren Na-
men an Peter Weiss erinnern, ist die Peter-Weiss-Gesamt-
schule (PWG) in Unna eine der ältesten. Die



allgemeinbildende
Schule, die 1986 aus
einer Eltern- und
Lehrerinitiative für
eine Gesamtschule in

Unna hervorgegangen ist, blickt in diesem Jahr auf eine
25-jährige Geschichte zurück. Zur Wahl des Namenspat-
rons war es 1991, fünf Jahre nach der Schulgründung,
gekommen. Im Rahmen einer Projektwoche hatte eine
kleine Schülergruppe unter Leitung des heutigen Oberstu-
fenleiters Udo Rother mehrere Vorschläge zur Namens-
gebung erarbeitet und diese der Schulgemeinde vorge-
stellt. „Der gesuchte Name sollte zur Identifikation einla-
den, aber auch den erzieherischen Anspruch unserer
Schule in Kurzform repräsentieren, das heißt zu kritischer
Auseinandersetzung mit der Welt und politischem Engage-
ment herausfordern“, erinnert sich Rother. Bei einer
Abstimmung am Ende der Projektwoche hatten Eltern,
Schüler, Lehrer und Freunde der Gesamtschule mit gro-
ßer Mehrheit für Peter Weiss als Namenspatron ge-
stimmt.

Auf diese Hintergründe wurde im Rahmen der Feierlich-
keiten zum 25-jährigen Bestehen der Schule hingewiesen.
Anlässlich des runden Jahrestags wurde unter anderem
eine große Peter-Weiss-Plakette im Eingangsbereich der
Gesamtschule angebracht. Zudem entstand eine Jubilä-
umsschrift, für die Gunilla Palmstierna-Weiss – wie auch
die IPWG – ein Grußwort verfasst hat. Während des
zentralen Festakts, der am 24. September 2011 in der
festlich dekorierten Aula der Peter-Weiss-Gesamtschule
begangen wurde, zeichneten Schulleiter Rainer Schollas,
Unnas Bürgermeister Werner Kolter, Schuldezernent
Martin L. Treichel von der Bezirksregierung Arnsberg
und der Schulleiternratsvorsitzende Bernd Hemker die
pädagogische Erfolgsgeschichte der PWG nach.

In einer Ansprache der IPWG erinnerte Klaus
Wannemacher an Peter Weiss' eigene dornenreiche
Schulzeit in Bremen und Berlin und stellte Bezüge zwi-
schen den emanzipatorischen und humanistischen Idealen,
für die Weiss eingetreten ist, und der integrativen
pädagogischen Arbeit der Gesamtschule her. Die PWG
zeichnet sich als „Schule ohne Rassismus“, „Umwelt-
schule in Europa“ und fahrradfreundliche Schule aus,
unterhält eine lokale Kooperation mit der AIDS-Hilfe
Unna, zahlreiche Agenda-21-Gruppen, eine Schulpartner-
schaft mit Dordabis in Namibia und ein Comenius-Pro-
jekt zur grenzüberschreitenden Umwelterziehung.

Nicht zuletzt vertritt sie mit der Instrumentalklasse, ei-
nem Leistungskurs Kunst und einer weithin anerkannten
Musical-AG, die während des Festakts imposante Kost-
proben ihres Könnens zeigte, ein starkes musisch-ästheti-
sches Profil. Mit ihrer weltoffenen Kultur ist die Peter-
Weiss-Gesamtschule eine Bildungsstätte, wie ihr Na-
menspatron Peter Weiss sie sich als Heranwachsender in
den 1930er Jahren gewünscht haben mag, als er selbst am

Schmargendorfer Heinrich-von-Kleist-Realgymnasium unter nationalsozialistischen Pädagogen zu leiden hatte. Am Rande der Veranstaltung sprach sich Schuldezernent Martin Treichel ausdrücklich dafür aus, dass für Schulen wie die Peter-Weiss-Gesamtschule eine lebendige Verbundenheit mit dem humanistischen Erbe ihres Namenspatrons von besonderer Bedeutung sei. Gesamtschuldirektor Rainer Schollas hatte in seiner Ansprache unter anderem ausgiebig aus Peter Weiss' *Die Ästhetik des Widerstands* zitiert. Im Rahmen des musisch-ästhetischen Schulprofils würde er gern dauerhaft einen Sprechtheaterbereich am PWG aufbauen, so dass an seiner Schule auch Bühnenwerke von Weiss gezeigt werden könnten. Vorschlägen zu einer weiteren Kooperation zeigte sich Schollas der IPWG gegenüber sehr aufgeschlossen.

Klaus Wannemacher

Veranstaltung

Die Darstellung
des Spanischen Bürgerkriegs (1936–1939)
in der *Ästhetik des Widerstands* von Peter Weiss

Prof. Dr. Jürgen Schutte berichtet aus der Werkstatt des Schriftstellers, wie dieser Roman entstanden ist.
Einführung: Heinz Peter

Sonntag, 13. November 2011 um 10.30 Uhr

Peter-Weiss-Bibliothek

Alternative Bibliothek Hellersdorf

Hellersdorfer Promenade 24, U-Linie 5, St. Hellersdorf

Neue Veröffentlichungen

zusammengestellt von Jürgen Schutte

Werkausgaben, Briefe

Der Schatten des Körpers des Kutschers. Hörspiel. Sprecher: Jochen Noch, Tobias Lelle, Paul Herwig u.a.; Regie: Michael Farin. Audio-CD, Laufzeit: 78 Min. Der Hörverlag 2011. ISBN 978 3-86717-589-0

Diesseits und jenseits der Grenze. Peter Weiss – Manfred Haiduk: Der Briefwechsel 1965–1982. Hrsg. von Rainer Gerlach und Jürgen Schutte. Mit einem Geleitwort von Gunilla Palmstieana-Weiss. St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag 2010. ISBN 978-3-86110-478-0.

– *Rezensionen*: Heribert Hoven, in: literaturkritik.de, Nr. 5, Mai 2011 – Lutz Volke, in: Ossietzky. Zweiwochenschrift für Politik / Kultur / Wirtschaft, Nr. 4/2011, 130–132 – Robert Cohen, in: Das Argument 293/2011, 591–593 – Daniele Vecchiato: „Il tumultuoso“ Welttheater“ dell'interiorità. Le lettere del giovane Peter Weiss a Henriette Itta Blumenthal Rodan. In: Studia theodisca XVI, 2009

Peter Weiss: Briefe an Henriette Itta Blumenthal. Hrsg. von Angela Ameer und Hannes Bajohr in Zusammenarbeit mit Michael Dettbarn Felix Gerloff, Susanne Jany, aniel Vecchiato und Kathrin Wittler. Berlin: Matthes & Seitz 2011. ISBN 978-3-88221-698-1.

– *Rezensionen*: Lutz Volke, in: Ossietzky Nr. 13/2011, 506–508 – Robert Cohen, in: Das Argument 293/2011, 593–595 – Jürgen Nielsen-Sikora, in: Glanz & Blend – Magazin für Literatur und Zeitkritik (10.10.2011). www.glanzundblend.de/Artikel/abc/u_v/w/peter_weiss.htm

Bücher

Abrantes, Ana Margarida: Meaning and mind. A cognitive approach to Peter Weiss' prose work. Frankfurt am Main [u.a.]: Lang 2010. 374 S. [Zugl. rev. Fassung von: Lissabon, Univ., Diss., 2007]

Almgren, Birgitta: Inte bara Stasi ... Relationer Sverige-DDR 1949–1990. Stockholm: Carlsons 2009

Crăciun, Ioana: Historische Dichtergestalten im zeitgenössischen deutschen Drama. Untersuchungen zu Theaterstücken von Tankred Dorst, Günter Grass, Martin Walser und Peter Weiss. Heidelberg: Winter 2008. 304 Seiten.

Marschall, Brigitte: Politisches Theater nach 1950. Köln; Weimar; Wien: Böhlau 2011 (Uni-Taschenbücher; 3403)

Schütz, Günter: Peter Weiss und Paris. Prolegomena zu einer Biographie. Band 2: 1967–1982. St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag 2011. 582 Seiten

Wenzel, Mirjam: Gericht und Gedächtnis. der deutschsprachige Holocaust-Diskurs der sechziger Jahre / Mirjam Wenzel. Göttingen: Wallstein 2009. 415 Seiten [Zugl. München, Univ., Diss., /08]

Aufsätze

Abrantes, Ana Margarida: Gestalt, perception and literature. In: Journal of literary theory 2, 2008, No. 2, 181–196

Almgren, Birgitta: Kontakt und Konflikt. Schweden - DDR am Beispiel von geheimen Gesprächen zwischen den Kulturbehörden der DDR und Peter Weiss. In: Kommunikation und Konflikt. Kulturkonzepte der interkulturellen Germanistik. Hrsg. von Ernest W. Hess-Lüttich u.a. Frankfurt a.M. u.a.: Lang 2009, 103–120

Atze, Marcel: Peter Weiss geht ins Archiv. die "Ästhetik des Widerstands" als "Buch der Recherchen". In: Aktenkundig? Literatur, Zeitgeschichte und Archiv. Hrsg. Marcel Atze u.a. Wien: Präsent 2009, 294–315

Butzer, Günter: Peter Weiss "Die Ästhetik des Widerstands". In: Große Werke der Literatur 11, 2008/09, 219–240

Davies, Mererid Puw: 'Vietnam wird zur Hure gemacht'. women, victimhood and the Vietnam conflict in West German writing. In: German life and letters 64, 2011, 1, 95–107

Draws, Jörg: Den Namenlosen einen Namen geben. Peter Weiss' Projekt einer "Ästhetik des Widerstands". In: Hörspiel. Autorengespräche und Porträts. Hrsg. Katharina Agathos und Herbert Kapfer. München: Belleville 2009, 235–258

Groscurth, Steffen: "Vielleicht dies alles nur Versuche, die Emigration zu überwinden". Der "Partisan" von Peter Weiss. In: Verfolgt und umstritten! Remigrierte Künstler im Nachkriegsdeutschland. Hrsg. von Michael Grisko. Frankfurt a.M. u.a.: Lang 2010, 63–78

- Huss, Markus: Exilens ljudspår. mot en intemedial tolkning av Peter Weiss litterära verk med utgångspunkt i *Der Schatten des Körpers des Kutschers*. In: Tidskrift för litteraturvetenskap 2009, 3/4, 67–79
- Groscurth, Steffen: Ein Heim, das nicht mehr atmete. die entfremdete Familie in Peter Weiss' Erzählung *Abschied von den Eltern*. In: Kritische Ausgabe 14, 2010, 18–21
- Ivanović, Christine: Schmerz als Provokation der Visual Culture. Laokoon, Kafka, Weiss. In: Visual culture. Beiträge zur XIII. Tagung der Dt. Ges. für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Potsdam, 18.–21. Mai 2005. Hrsg. von Monika Schmitz-Emans. Heidelberg: Synchron 2008, 83–95
- Lescot, David: "Des moyens épiques pour des guerres réelles". autour de *Napoléon et les cent-jours* de Christian Dietrich Grabbe, et du *Vietnam Diskurs* de Peter Weiss. In: Théâtre et politique dans l'espace germanophone contemporain 2009, 27–43
- Mahmody, Susan: Iran und Niederlande, Deutschland und Schweden. Exilerfahrungen à la Kader Abdolah und Peter Weiss. In: An der Schwelle. 2010, 269–285
- Maltzan, Carlotta von: Zeugen und Gesellschaft. Überlegungen zu Jayne Taylors *Ubu and the truth commission* (1997) und Peter Weiss' *Die Ermittlung* (1965). In: Zeitschrift für interkulturelle Germanistik 1, 2010, 2, 97–106
- Meier, Reinhard: Kurze Korrespondenz über Offenheit im real existierenden Sozialismus. In: Sansibar ist überall. Alfred Andersch ; seine Welt in Texten, Bildern, Dokumenten. Hrsg. von Marcel Korolnik. München: text + kritik 2008, 215–219
- Müller, Harro: Geschichte, Allegorie, historisches Drama. sieben Notizen zu Georg Büchner, Peter Weiss und Heiner Müller. In: Ders.: Gegengifte. Essays zu Theorie und Literatur der Moderne. Bielefeld: Aithesis 2009, 205–217
- Rikard: Peter Weiss' "Hölderlin" in Zagreb 1973. Die Rolle und die Grenzen der Theaterkritik bei der Rezeption eines kontroversen Stücks eines kontroversen Autors. In: Zagreber germanist. Beiträge 18, 2009, 99–115
- Schnabel, Anja: "Die Ermittlung" von Peter Weiss. zur Darstellung des "Rechts" im literarischen Text. In: Fremdkörper. Aspekte der Geisteswissenschaften in der Auslandsgermanistik und im DaF-Unterricht. Hrsg. Magali Laure Nieradka und Denise Specht. Berlin u.a.: Lit 2009, 23–40
- Schubert, Katja: Gefährdete Zeugenschaft : Träume der "Endlösung" in Werken von Jean Cayrol, Ingeborg Bachmann, Peter Weiss, Barbara Honigmann und Cécile Wajsbrot. In: Zs. für Germanistik 18, 2008, 1, 169–183
- Schutte, Jürgen: "Der Kutscher wird also unter allen Umständen bei uns erscheinen". Zum Briefwechsel mit Peter Weiss. In: Walter Boehlich. Kritiker. Hrsg. Helmut Peitsch und Helen Thein. Berlin: Akademie Verlag 2011, 165–180
- Steinlein, Rüdiger: Ein surrealistischer "Bilddichter". Visualität als Darstellungsprinzip im erzählerischen Frühwerk von Peter Weiss. In: Ders.: Erkundungen. Aufsätze zur deutschen Literatur (1975–2008). Heidelberg: Winter 2009, 251–277
- Steinlein, Rüdiger: Peter Weiss und Claude Simon, *Die Ästhetik des Widerstands – Georgica* : Geschichte als antifaschistischer Diskurs und intertextuelle (Zer) Spiegelung. In: Steinlein, Rüdiger : Ebd., 278–294
- Teichgräber, Katharina: Brecht reichte mir flüchtig die Hand. Peter Weiss und die Kampfsignale der Intelligenz. In: Hörspiel. Autorengespräche und Porträts. Hrsg. von Katarina Agatos und Herbert Kapfer. München: Belleville 2009, 259–275
- Thomas, Tammis: The gray zone of victims and perpetrators in Peter Weiss's *The investigation*. In: Modern drama 53, 2010, 4, 557–582
- Tommek, Heribert: Literarisches Kapital und die Aufteilung der Welt : ein symptomatischer Konflikt zwischen Peter Weiss und Hans Magnus Enzensberger. In: Globalisierung und Gegenwartsliteratur. Konstellationen – Konzepte – Perspektiven. Hrsg. von Wilhelm Ammann. Heidelberg: Synchron 2010, 41–70
- Weder, Christine: Im Reich von "König Sex". Vom Zwang zur Freiheit in Theorie und Literatur um 1968. In: Bann der Gewalt. Studien zur Literatur- und Wissensgeschichte. Hrsg. von Maximilian Bergengruen und Roland Borgards. Göttingen: Wallstein 2009, 543–582
- Windham, Scott: Peter Weiss's *Die Ermittlung*. Dramatic and legal representation and the Auschwitz trial. In: Re-examining the Holocaust through literature 2009, 29–60
- Windham, Scott: Staging the audience : Peter Weiss' "The investigation". In: Drama and the postmodern. Drama and the postmodern : assessing the limits of metatheatre. Ed. by Daniel K. Jernigan. Amherst, N.Y.: Cambria Press, 2008, 207–230
- Witting, Gunther: Bericht von der hohen Warte. Peter Weiss' Travestie des Dichter-Mythos. In: Verweyen, Theodor und GuntherWittig: Einfache Formen der Intertextualität theoretische Überlegungen und historische Untersuchungen. 2009, 153–165

Die im Peter-Weiss Jahrbuch abgedruckten Beiträge sind, wie gewohnt, in dieser Aufstellung nicht aufgeführt.

Die »Notizblätter. Mitteilungen der Internationalen Peter-Weiss-Gesellschaft« erscheinen zweimal jährlich und werden an die Mitglieder versandt.

Prof. a.D. Dr. Jürgen Schutte, Apostel-Paulus-Str. 7
10823 Berlin, Tel. 030-782 18 11,
E-mail: juergen.schutte@onlinehome.de

Redaktion dieser Ausgabe: Jürgen Schutte

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 1. Febr. 2012

Bitte der Redaktion

Bitte benutzen Sie die im Impressum angegebene Adresse nur für Anfragen und Mitteilungen, die die »Notizblätter« betreffen. Fragen der Mitgliedschaft (einschließlich der Versendung des Jahrbuchs) und des Beitrags beantwortet gerne der Schatzmeister, Horst-Dieter-Koch. Allgemeine Fragen zur IPWG, richten Sie bitte an die Vorsitzenden.

Horst-Dieter Koch: hd.koch@kircheundgesellschaft.de

Prof. Dr. Arnd Beise: beise@peterweiss.org

Dr. Anja Schnabel: anja.schnabel@gmx.net

Dissertationsvorhaben

Wahn und Vernunft im Werk von Peter Weiss

Fieber, Geschwüre, Krämpfe, Asthma, Agonie, Halluzinationen, Schizophrenie, Paranoia, Lähmung, Gedächtnisschwund, Juckreiz, Somnambulismus und Hypersomnie: medizinische Metaphern begegnen einem ständig im Werk von Weiss. Auch die Irrenanstalt, die die Verortung des *Marat/Sade* konstituiert, taucht – wenn auch nur am Rande – schon in den frühen Erzählungen auf (*Die Insel, Skruwe, van Gogh*). Fast jede seiner Figuren wird irgendwann mit dem psychischen oder physischen Krankheitserlebnis konfrontiert und das bis ins Spätwerk der 1980er Jahre, wie zuletzt der Wahnsinn der mütterlichen Figur in der *Ästhetik des Widerstands*.

Es drängt sich die Frage auf, warum Weiss' Figuren so plötzlich Opfer von Halluzinationen und Obsessionen werden. Warum sorgt Weiss im *Marat/Sade* darum, dass jeder Schauspieler primär durch seine Krankheit, statt durch seine Rolle definiert wird? Was für eine Intention steckt dahinter, wenn der Autor sich bewusst dafür entscheidet, aus seinen Helden, aus seinen Hauptfiguren, kranke schwache und leidende Menschen zu gestalten, obwohl sie als Eponyme doch als Pioniere einer umstürzenden Revolution fungieren sollen?

Ist es bloßer Zufall, dass der Titel seines nicht veröffentlichten Tagebuchs *Journal einer Krankheit* lautet und dass sein erster autobiographischer Roman 1959 mit *Diagnos* ins Schwedische übersetzt wurde? Und was ist mit seinem frühen Gemälde *Im Hof der Irrenanstalt* und dem Projekt, einen Film über eine solche Anstalt zu machen? Auch die Verfilmung des *Fremden: Hågringen* auf Schwedisch, *Fata Morgana* auf Deutsch, gehört im Grunde zum Halluzinatorischen. Schließlich hat Weiss mehrmals seine Ähnlichkeit mit dem Schizophrenen oder Soziopathen bekundet. Er bezeichnete sein Theater als "schizophren" und sehnte sich nach einem "halluzinatorischen Theater" à la Artaud (cf. *Die Situation*), eine Sehnsucht, die übrigens schon im Motiv des Jahrmarkts und in der Wiederaufnahme von Szenen Hesses: *Das Theater nur für Verrückten* im *Der Steppenwolf* in den frühen Schriften auftaucht.

Woher kommt also diese Faszination für die bekanntesten "Verrückten", eine Faszination, die dem Schema von Foucaults Werk *Wahnsinn und Gesellschaft* erstaunlich nah ist, mit der Erwähnung von zentralen Figuren des Wahns, wie z.B. Bosch und Breughel, Swedenborg und Strindberg, oder Artaud und Beckett?

Woher rührt die enge Verbindung zwischen Weiss und van Gogh, die ihn in die Lage versetzt, dessen Bekenntnisse niederzuschreiben? Was ist das Identifikationselement zwischen dem Autor und Hölderlin? Ist - in der Weiss'schen Auffassung - van Goghs Wahn überhaupt mit dem Hölderlins vergleichbar? Mit anderen Worten, lässt sich im Werk des Autors von 1934 bis 1981 ein roter Faden erkennen, eine Kontinuität und eine Kohärenz des medizinischen Motivs?

Dezidierte Aufmerksamkeit soll der Beziehung zwischen individuellem und kollektivem Wahn geschenkt werden.

Insbesondere soll gezeigt werden, wie Weiss den kollektiven Wahn umkehrt, umwertet und ihn im Sinne einer proletarischen Revolution positiv umgestaltet. Ist der Wahn bloß ein Kokettieren mit dem Ideal des verrückten Genies, ein verzierendes Element, mit dem sich der Autor gerne schmückt, um sein künstlerisches Selbstbild zu legitimieren oder versteckt er sich gar dahinter und stilisiert dabei seine eigene Viktimisierung? Ist der Wahn bloß ein idealisiertes Faszinationsobjekt, das zur Ästhetisierung der Selbstinszenierung dient, oder aber ein Motiv des politischen Engagements? Ist er ein fernes Ideal oder ein pathologischer Zustand? Ist der Wahn Strategie und Methode oder vielmehr Realität? Ist er stilistisch und metaphorisch oder aber sozial und krankhaft, ist er intentional oder geschichtlich bedingt? Gibt es überhaupt eine mentale Verknüpfung zwischen dem individuellen und dem kollektiven Wahn? Was impliziert der Wahn überhaupt? Dynamik des Denkprozesses gegen die Erstarrung der Welt, Relativität der Definitionen, Kritik der Stigmatisierung des Anderen, Dialog zwischen Individuum und Gesellschaft, Konservierung der gefährdeten Individualität, oder aber paradoxerweise Verabsolutierung der Vernunft?

Untersucht wird die dialektische Bewegung zwischen Vernunft und Wahn, um die Position des Künstlers zwischen beiden Zuständen erläutern zu können. Was siegt am Ende gegen den Irrationalismus des 20. Jahrhunderts? Worin besteht der Lösungsvorschlag des Autors: Wahn und Ablehnung irgendeiner beschwichtigenden Rationalisierung der wahnhaften Geschichte, oder aber Vernunft und der Versuch, sich mit der Geschichte auseinanderzusetzen, um die Verzweiflung vor einer selbstständig sich entwickelnden vernunftlosen repetitiven Geschichte zu antizipieren?

Erkannt werden vier Phasen der Konzeption. In der ersten Phase bleibt der Wahn mit dem Begriff des Genialen und des Individuum als Exzeption haften, es ist die Zeit der Faszination, der Ästhetisierung und der Idealisierung des Irren. Der Wahn ist hauptsächlich individuell, positiv bewertet und utopisch gefärbt, er dient der Legitimierung des Künstlers und ergibt sich aus einem mittelbaren – d.h. durch die Fiktion und das kulturelle Erbe – Erlebnis des Wahns. Die zweite Phase ist charakterisiert durch die Konfrontation des Autors mit dem kollektiven Wahn. 1947 wird er in *Die Besiegten* verbalisiert, in Worten festgehalten und als „Seuche“ denunziert. Die Phase verläuft allerdings nicht bruchlos. Die Texte oszillieren zwischen dem kollektiven und dem individuellen Erlebnis der Anormalität. Der Wahn ist keine Simulation mehr, er ist konkret und real: es handelt sich um die globale Selbstzerstörung der Vernunft. Die dritte Phase bekundet das Verschwinden des Wahns, allerdings nur des Wahns als Methode. Die Vernunft, das Rationale rückt in den Vordergrund und das Individuum verschwindet mit dem Wahn. Doch nur für kurze Zeit. Die vierte Phase leitet schließlich die Dialektik des Wahns und der Vernunft im Rahmen der Geschichte und der Geschichtsschreibung ein.

Oriane Rolland

(geb. 1983, Doktorandin an der Université Lumière Lyon 2)